Nr. 35. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonnabend, 21. Januar 1899.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Berlin, 19. Januar.

Deutscher Reichstag.

14. Sitzung vom 20. Januar 1899, 1 Uhr.

Eingegangen: Gesetz betr. Revision des Invaliditätsgesetzes.

Präsident Graf Ballestrem erbittet und erhält die Ermächtigung, dem Kaiser zu seinem demnächstigen Geburtstage die Glückwünsche des Hauses auszusprechen.

Die Berathung des Etats des Reichsamts des Innern, Titel Staatssekretär, wird fortgesetzt.

Abg. v. Stumm wendet sich, nach einer vorausgeschickten Bemerkung, daß es schwer sei, Reden, wie sie hier gestern wieder gehalten worden seien, mit Ruhe anzuhören, zunächst gegen einige der gestrigen Ausführungen Rösickes. Wolle dieser territoriale Schiedsgerichte, so müsse er doch auch territoriale Berufsgenossenschaften wollen! Unberechtigt seien Rösickes Angriffe auf den Zentralverband deutscher Industrieller. Ebenso unberechtigt und falsch sei die Behauptung, daß die bekannten Februar-Erlasse noch nicht erfüllt seien, daß Versprechungen, welche in diesen Erlassen gemacht worden, noch nicht eingelöst seien. Es habe überhaupt Niemand in diesem Hause das Recht, diese Erlasse authentisch zu deklariren. Dazu sei nur der Urheber der Erlasse, Herr v. Berlepsch, berechtigt. Er selbst stehe durchaus auf dem Boden dieser Erlasse, könne aber keinesfalls anerkennen, daß im Widerspruch zu denselben ein Stillstand in der sozialpolitischen Gesetzgebung eingetreten sei, oder daß der beabsichtigte Schutz gegen Terrorismus von Arbeitern in einem Widerspruch zu den Erlassen stehe. Dieser Schutz Arbeitswilliger liege vielmehr durchaus im Rahmen der Erlasse. Redner verbreitet sich über verschiedene Fälle von derartigem Terrorismus, in Kiel (wofür er die „Germania“ zitirt), in Berlin, Torgelow, Spandau. Wer wolle leugnen, daß geradezu ein Bedürfniß vorliege, Arbeitswillige zu schützen!

Abg. Zubeil beleuchtet an Hand der Berichte der Gewerbeaufsichtsbeamten die übermäßig lange Arbeitszeit und das frühzeitige Hinsiechen der Ziegeleiarbeiter. Eine 16stündige Arbeitszeit sei die Norm, und nicht selten werde diese Norm noch überschritten. Dabei was für Wohnungsverhältnisse! Man klage über das Zuströmen polnischer Arbeiter in die Industrie-Bezirke. Aber sind es denn nicht gerade die Unternehmer, die sich diese billigen Arbeitskräfte verschreiben? Die Inspektionsbeamten berichten übereinstimmend, daß in Hannover, Niederbaiern und Ostpreußen die gesetzlich unzulässige Beschäftigung von Kindern systematisch durchgeführt ist und daß Kinder, deren Entfernung er heute auf einer Ziegelei anordnet, von dem Zieglermeister sofort nach einer anderen Ziegelei geschickt worden, die erst gestern revidirt worden ist. Das Großkapital wird es immer verstehen, die Arbeiterschutzbestimmungen zu umgehen. Das zeige das Vorgehen der Berliner Konfektionäre. Wenn Herr Möller sich so abgeschmackt über die Fabrik-Inspektorinnen äußere, so erinnere er ihn an England, wo diese Einrichtung besteht und sogar eine Frau regiert und ganz gut regiert. Was sei es denn für ein ungeheurer Lohn von 1200 Mark jährlich für einen Bergarbeiter? Der Mann muß für 3,50 Mark täglich sein Leben beständig aufs Spiel setzen. Redner erörtert die Zuchthausvorlage und frägt, warum man denn zögere, dies Schreckgespenst endlich hervorzubringen.

Vizepräsident von Freege erklärt den Ausdruck Schreckgespenst für unparlamentarisch. (Lebhafte Unruhe und große Heiterkeit.)

Abg. Zubeil fortfahrend: Was man von dem Terrorismus der Arbeiter sagt, ist Uebertreibung. Sie könnten von Arbeitgebern, Studenten, Offizieren genau das Gleiche sagen; die Fälle von Terrorismus sind bei diesen Leuten eben so häufig wie bei Arbeitern. Zum Schlusse verlangt Redner endliches Einschreiten der Regierung zu Gunsten der Ziegelei-Arbeiter.

Staatssekretär Graf Posadowsky geht zunächst auf die Verhältnisse der Ziegeleiarbeiter ein. Wo verbotenes Trucksystem oder verbotene Beschäftigung von Kindern stattfinde, brauche das nur zur Anzeige gebracht zu werden. Durch die bezügliche Bundesrathsverordnung sei schon manches gebessert worden und es werde noch mehr geschehen, es würden noch weitere Maßnahmen erwogen werden.

Abg. Heyl von Herrnsheim: Der Sekretär des Zentralverbandes deutscher Industrieller, Herr Boeck, hat die neulichen sozialpolitischen Aeußerungen meines Fraktionskollegen Bassermann in einer Weise kritisirt und ausgelegt, welche das lebhafteste Mißfallen meiner Fraktion erregt hat. Er hat es so dargestellt, als ob die Bassermann'sche Rede einen Gegensatz zu dem bisherigen Vorgehen der Partei in sich schließe. Herr Bassermann hat durchaus im Sinne der Partei gesprochen, wie ja auch unsere ganze bisherige sozialpolitische Haltung in den letzten Jahren auf Beschlüssen der großen Mehrheit der Partei beruht. Redner wendet sich dann gegen die Sozialdemokraten, die gegen alle sozialpolitischen Gesetze der letzten Jahre gestimmt hätten. Ein Stillstand in der sozialpolitischen Gesetzgebung liege auch jetzt nicht vor. Im Gegensatz zu Möller sei er gegen Arbeitsämter, da sich auch in England das Arbeitsamt nicht bewährt habe. Gegen die sozialdemokratische Elendstheorie sprächen die Millionen, welche die Sozialdemokratie für Agitationszwecke ausgebe.

Abg. Dr. Hitze (Zentrum): Herr von Stumm hat gesagt, man dürfe keine Schlußfolgerungen ziehen aus den kaiserlichen Erlassen. Das ist nicht richtig. Das Zentrum hat auch seine Schlußfolgerungen aus den Erlassen gezogen, in ganz anderem Sinne wie Herr von Stumm, so z. B. mit unserem Antrage wegen der Arbeiterkammern. Herr von Stumm hat wegen des Terrorismus der Arbeiter Zwangsgesetze gefordert. Auch unsere christlichen Arbeiter klagen oft über Terrorismus. Aber mit solchen Dingen muß man sich eben abfinden. Wenn Sie das bestrafen wollen, daß Arbeiter erklären, sie arbeiten nicht mit irgend einem bestimmten Arbeiter zusammen, ja dann müssen Sie auch Arbeitgeber bestrafen, die einen Arbeiter entlassen, weil er einer Gewerkschaft angehört. Wir haben uns ja schon bereit erklärt zu gewissen schärferen Bestimmungen, wenn Sie (nach rechts) den Arbeitern auch die von ihnen gewünschten Organisationen, die Berufsvereine, zugestehen. Auch muß die Nothwendigkeit der betreffenden Bestimmungen bewiesen werden; der Beweis ist ist uns aber noch nicht erbracht. Redner empfiehlt sodann, auf sanitären Arbeitstag und auf die arbeitsstatistische Enquete-Kommission zu sprechen kommend, es solle doch auch einmal das Verkehrsgebiet in Angriff genommen werden. Geboten sei ferner Ausdehnung der Arbeiterschutzvorschriften über Beschäftigung von weiblichen und jugendlichen Personen auch auf Betriebe mit Gas-, Benzin-, Petroleum-Motoren.

Abg. Singer: Man hat uns hier vorgeworfen, wir hätten alle sozialpolitischen Gesetze abgelehnt. Wir thun dies stets Gesetzen gegenüber, die unseren Anforderungen nicht entsprechen. Wir sind von unseren Wählern nicht hergeschickt, um nationalliberale Gesetze zu machen. (Heiterkeit.) Was wäre aber von der ganzen Arbeiterschutzgesetzgebung vorhanden ohne unsere Anregung! Auch insoweit die nationalliberale Partei, wie Herr von Heyl rühmt, die Ausdehnung der Gewerbeaufsicht auf das Hausgewerbe beantragt hat, ist sie nur unseren Spuren gefolgt! Herr von Heyl wies auf die Millionen hin, die die Arbeiterpartei für Agitation hergebe, nun, das beweist doch nur den Opfermuth der Arbeiter im Gegensatz zu den Kapitalisten anderer Parteien, die nur an ihren Geldbeutel denken. Wenn es nach Herrn von Stumm ginge, dürfte nichts geschehen, was die Leistungsfähigkeit der Sozialdemokratie steigern könnte, sie dürften auch nicht einmal Gewerberichter sein! Weshalb strebt Herr von Stumm nicht auch an, daß Sozialdemokraten nicht mehr als Soldaten ausgehoben werden können! (Heiterkeit.) Leider ist der Einfluß des Herrn von Stumm so groß, daß — wie er heute selber verrathen hat — die Revision des Unfallgesetzes nur gescheitert, eine neue Vorlage uns nicht gemacht ist, weil die Kommission den Mahnungen des Herrn v. Stumm nicht gefolgt sei! Seinem Einfluß ist es zuzuschreiben, daß die kaiserlichen Erlasse von 1890 nicht nur nicht ausgeführt, sondern zum Theil sogar in ihr Gegentheil verkehrt sind. Heutzutage wird Politik gewissermaßen auf Spaziergängen gemacht. Herrn von Stumm's Einfluß ist größer als der des Reichsamts des Innern und des Reichstages. Er allein ist jetzt Trumpf und deshalb steht die Sozialpolitik still.

Abg. Zwick (fr. Vp.): Auch meine Partei ist mit der Weiterentwicklung der Sozialpolitik einverstanden, wenn sie auch nicht allen Einrichtungen der Neuzeit zustimmen kann. Für durchaus segensreich halten wir die Thätigkeit der Gewerbeaufsicht im Interesse der Einschränkung der Kinderarbeit. In den letzten Jahren hat sich für diese Frage ein besonderes Interesse kundgegeben in Lehrerkreisen. Es ist schon gestern von einer Seite der Name des Lehrers Agahd in Rixdorf genannt worden. Redner geht näher auf die gewerbliche Kinderarbeit in Berlin ein, 25 000 Schulkinder, davon 7500 Mädchen. Die Nachtheile eines solchen Zustandes liegen auf der Hand. Schon die vorjährige Lehrerversammlung in Breslau hat sich darüber in einer Resolution ausgesprochen. Bei den Mädchen bringt die Beschäftigung ganz früh am Morgen, vor 6 Uhr, besonders auch Gefahren für die Sittlichkeit mit sich. In den Vororten von Berlin sieht es nicht anders aus. Gegenüber solchen Thatsachen (Redner giebt Ziffern über die morgendliche und abendliche Beschäftigungszeit) muß man in der That bedenklich werden. Manche Industrien halten ja die Kinderarbeit für noch unentbehrlich. Das kann mich aber nicht hindern, zu erklären, daß eine Industrie, welche der Kinderarbeit zu bedürfen glaubt, von mir als existenzberechtigt nicht angesehen werden kann.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Bei den verbündeten Regierungen schweben augenblicklich Erwägungen darüber, ob es zweckmäßig ist, die Kinderarbeit gänzlich zu verbieten: es ist dabei in Betracht zu ziehen, daß damit auch das erziehliche Moment, das zweifellos in der Kinderarbeit liegt, beseitigt werden würde. Anerkannt wird auch bei den verbündeten Regierungen, daß die übermäßige Kinderarbeit auch in den Familien, wo sie besonders schädlich wirkt, beseitigt werden muß. (Beifall.)

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß 5¼ Uhr.

Deutschland.

** **Berlin**, 20. Januar. Man wird in der Annahme nicht fehlgehen, daß die Andeutungen, welche der Finanzminister in seiner Etatsrede über die Verwerthung des in 1900 pfandfrei werdenden altländischen Domanialbesitzes machte, auch im Zusammenhang stehen mit den Plänen, welche die Staatsregierung in Bezug auf die wirthschaftliche Hebung der gemischtsprachigen Landestheile verfolgt. Die Bedeutung, welche der Stärkung des staatlichen Grundbesitzes nach dieser Richtung hin innewohnen muß, liegt auf der Hand. Die innere Kolonisation, mag sie nun im Wege der Auftheilung unrentabler Latifundien oder mag sie im Wege der Erhaltung eines leistungsfähigen Bauernstandes durch Umwandlung überlasteter bäuerlicher Besitzungen in staatliche Rentengüter sich vollziehen, führt jenen Landestheilen naturgemäß neue Kulturelemente zu, und zwar, wie es im Wesen der Dinge liegt, vornehmlich Elemente deutscher Kultur. Die von der Zuführung neuer Kulturelemente seitens der Staatsregierung bezweckte Verschiebung des kulturellen Schwerpunktes in den gemischtsprachigen Landestheilen nach der Seite des Deutschthums macht es daher in hohem Maße erwünscht, daß die Beendigung der Verpfändung des altpreußischen Domanialbesitzes die Möglichkeit gewährt, denselben wirksamer in den Dienst dieser Assimilirungspolitik zu stellen.

— In der Budgetkommission des Reichstags stand heute der Etat der Reichseisenbahnen zur Berathung. Minister Thielen theilte u. A. mit, die Perronsperre werde demnächst auch in den Reichslanden eingeführt werden. Die Einnahmen und ordentlichen Ausgaben des Etats wurden bewilligt. Das Extraordinarium soll Dienstag erledigt werden.

— Nach der gestrigen Vorstellung der Schnellfeuer-Feld-Kanone, welche auf Befehl des Kaisers von der Krupp'schen Fabrik für den Sultan angefertigt worden ist, hatte der Kaiser noch eine längere Unterredung mit Herrn Krupp im Arbeitszimmer.

— Eine wesentliche Ermäßigung des Gütertarifs auf den preußischen Staatsbahnen, die in der Hauptsache landwirthschaftlichen Erzeugnissen zu Gute kommt, hat soeben Minister Thielen angeordnet. Darnach werden vom 1. April ab Butter, sämtliche Gartenprodukte und geräucherte Heringe zum Frachtgütertarif angenommen und als Eilgüter befördert. Dies stellt eine Verbilligung der Fracht um die Hälfte dar.

— Dem Herrenhause ist der Entwurf eines Gesetzes betreffend den Charfreitag zugegangen. Der einzige Paragraph lautet: Der Charfreitag hat für den ganzen Umfang des Staatsgebiets die Geltung eines allgemeinen Feiertags.

— Zu den Vorgängen auf Samoa erfährt die „Nat.-Ztg.“, daß nach hier eingetroffenen deutschen Nachrichten Eigenthum von Weißen nicht verletzt worden und daß Mataafa von allen drei Konsuln als König anerkannt worden ist. Hiernach erscheinen die Meldungen über Plünderung und Zerstörung von Plantagen unglaubwürdig. Warum der Oberrichter die Wahl Mataafas für ungültig erklärt hat, ist räthselhaft.

— Im Breslauer Stadthaushaltsetat ist die Einkommensteuer von 119 auf 115, die Gebäudesteuer von 138 auf 130 Prozent herabgesetzt.

England.

** Eine sehr beherzigenswerthe Warnung für Arbeitgeber, sozialdemokratischen Anmaßungen auch nur das geringfügigste Entgegenkommen zu bezeigen, enthält folgendes Beispiel tradeunionistischer Vergewaltigung eines Gewerbetreibenden in Manchester. Der Betreffende hatte seit länger als 25 Jahren unweigerlich die von den Tradeunions einseitig festgesetzten Löhne bezahlt und sich den tradeunionistischen Arbeitsbestimmungen sklavisch gebeugt, hatte es sich auch niemals beifallen lassen, seinen Leuten die Zugehörigkeit zur tradeunionistischen Organisation zu untersagen oder auch nur zu erschweren. Man sollte nun glauben, dieses non plus ultra arbeitgeberischer Rückgratlosigkeit hätte die tradeunionistischen Arbeiter und ihre Drahtzieher in Ansehung der betreffenden Persönlichkeit mit gnädiger Anerkennung erfüllt, aber weit entfernt. Der Tischlerarbeiterverband in Manchester, der mit einer Holzhandelsfirma im Streit gerathen war, befahl dem oben erwähnten Muster arbeitgeberischer Rückgratlosigkeit, jeden Verkehr mit der mißliebigen Firma abzubrechen, und als dieser aus Rücksicht auf sein eigenstes Geschäftsinteresse zögerte, auf Kommando einzuschwenken und eine langjährige, vortheilhafte Verbindung dem Machtgebot der tradeunionistischen Gewaltherrscher zum Opfer zu bringen, erhielten seine sämtlichen Arbeiter ihre Abberufungsordre, seine Werkstatt wurde boykottirt und Streikposten bedrohen jeden arbeitswilligen Kameraden, der es wagen sollte, dem gemessenen Verbot der Führer zu trotzen, an Leib und Leben. Aufs äußerste getrieben, hat sich der in Acht und Aberacht gethane Arbeitgeber nun plötzlich, nach jahrzehntelangem freiwillig getragenem Arbeiterjoch, auf seine Manneswürde und Interessensolidarität mit den Standesgenossen besonnen und erklärt, an der verpönten Geschäftsverbindung unter allen Umständen festhalten zu wollen. Abgesehen davon, daß, wer aus der Noth eine Tugend macht, damit nur den Wenigsten imponirt, und nur sehr bedingten Anspruch auf Sympathie erheben kann, liefert der hier erwähnte Fall einen geradezu klassischen Beitrag zur Naturgeschichte der Beziehungen zwischen Arbeitgebern und sozialdemokratisch verhetzten Arbeitern, indem daraus klar hervorgeht, wie gänzlich verkehrt es ist, sozialdemokratische Anmaßlichkeit und Herrschsucht durch schwachmüthiges Entgegenkommen beschwichtigen und versöhnen zu wollen. Wer Leuten gegenüber, die auf ihre Macht pochen, den Friedfertigen quand même herauskehrt, der hat seine Stellung schon im Vorhinein unrettbar kompromittirt und darf sich nicht beklagen, wenn seine Autorität von seinem Personal mißachtet und mit ihm selber Fangball gespielt wird.

Rußland.

Petersburg, 20. Januar. Nach Meldungen aus Afghanistan ist im Falle des Ablebens des schwer erkrankten Emirs der Ausbruch eines Bürgerkrieges unvermeidlich. Die Regierung verfügte deshalb militärische Vorkehrungen an der afghanischen Grenze.

Türkei.

Konstantinopel, 20. Januar. Ein Irade zum Ankaufe von 4000 ungarischen Pferden für die Artillerie ist erlassen worden.

In den Kreisen der Pforte bestreitet man, daß die Absicht vorhanden sei, an die Großmächte ein Memorandum über die Lage in Macedonien zu richten, mit dem Hinzufügen, daß hierzu keine Veranlassung vorliege, da durch ein solches Memorandum den unruhigen Elementen eine willkommene Handhabe zu Wühlereien geboten würde.

Amerika.

Washington, 19. Januar. (Meldung des „Reuterschen Bureaus“.) Es ist Befehl ertheilt worden, daß ein amerikanisches Schiff sich nach Samoa begebe, um dort nach den Instruktionen des amerikanischen Konsuls zu handeln, so weit sie mit den Bestimmungen des Berliner Vertrages übereinstimmen, welcher nach Ansicht der amerikanischen Regierung genau eingehalten werden muß, so lange er nicht abgeändert ist.

Von der Marine.

Der kleine Kreuzer „Geier“ (Kom. Korv.-Kapitän Jacobsen) tritt heute (19.) von Santa Catharina aus seine letzte Kreuzfahrt in den brasilianischen Gewässern an, um sich nach Montevideo zu begeben. Nach Anlaufen dieses Hafens verläßt der „Geier“ alsdann die Ostküsten Südamerikas, um nach der Durchfahrt durch die Magalhaes-Straße in den chilenischen Gewässern zu erscheinen. Gerade etwa fünf volle Jahre werden verflossen sein, seit zuletzt in jenen Gebieten von einem unserer Schiffe die Kriegsflagge daselbst gezeigt worden ist.

Ein Theil der Blätter meldet, daß zum Frühjahr in der zweiten Division des ersten Geschwaders eine Neuformation stattfinden wird, indem u. A. der Panzer „Oldenburg“ aus dem Geschwaderverbande ausscheiden soll. Nach unsern Informationen ist jedoch von einem Schiffsumtausch im Geschwaderverbande nichts bekannt, da die Marineverwaltung z. Zt. in der Reserve keine dienstbereiten Ersatzschiffe hat.

Zur Reformschulfrage.

In der Polemik über diesen Gegenstand zeigt sich leider bei den Gegnern recht viel unbegründeter Pathos und wenig sachliche Grundlage; so ist z. B. nun schon von zwei Seiten (neuerdings nämlich auch von einem Herrn A. J. in einer der hiesigen Zeitungen) behauptet worden, „das Lateinische sei von den Reformschulfreunden als Zopf erklärt worden“, während doch klar und deutlich geschrieben wurde, der Beginn mit Latein in Sexta sei ein Zopf. Man möchte fast glauben, daß die klassische Bildung der betreffenden Gegner Schuld an diesem wiederholten Irrthum sei, und in diesem Fall müßte man ja thatsächlich so weit gehen, die klassische Bildung selbst als unbrauchbaren und unhaltbaren Zopf zu erklären. Es wird ferner von den beiden Autoren, Herrn H. und Herrn A. J., behauptet, die angestrebte Reform mache jede der bestehenden Schulen zu einer dreifachen (nämlich Gymnasial-, Realgymnasial- und Realabtheilung), sodaß an jeder Schule 36 Klassen nothwendig würden, womit natürlich große Kosten verbunden sein würden. Wenn die betreffenden Herren sich etwas mehr als nur oberflächlich mit der Reformschulangelegenheit vertraut gemacht hätten, so würden sie wissen, daß man natürlich bisher nirgends alle drei Zweige in einer Anstalt vereinigt hat; auch für Stettin wird selbstverständlich etwas derartiges nicht erstrebt; im Gegentheil, falls es einmal dahin kommen sollte, daß alle drei höheren Schulen umgewandelt werden, so könnte die eine als reines Gymnasium, eine zweite als reines Realgymnasium, die dritte als Oberrealschule eingerichtet werden. — So werden noch andere ganz irrige Behauptungen aufgestellt, natürlich immer ohne Beweis — weil keiner gegeben werden kann; z. B. einige Proben des Herrn A. J.: „Die Reformbestrebungen gefährden unser höheres Schulwesen (wieso?), Gewinn davon werden nur die beiden königlichen Gymnasien haben (warum?), die Stadt langdauernden Schaden (?). Solche unbewiesene Behauptungen verdienen eigentlich nicht durch eine Widerlegung gewürdigt zu werden. Der besonnene Leser und selbstständige Beurtheiler wird sich sicher nicht durch sie irre führen lassen.

Es werden nun in Ermangelung positiver, auf Thatsachen beruhender Beweisgründe gegen Urtheile von sogenannten Autoritäten die Reformschule in's Feld geführt; da es aber entsprechende Autoritäten auch für die Reformschule giebt, so sind das Waffen, die für den Laien nicht kontrollirbar sind. Er kann nicht wissen, wem er glauben soll. Um ihm nun doch ein Urtheil zu ermöglichen, möchten wir ihm Folgendes vor Augen führen: Seit langen Jahren besteht ein Streit über den Werth der Realgymnasial- bezw. Realbildung im Vergleich zur Gymnasialbildung: Diejenigen, welche am lautesten die Stimme gegen die Realbildung erhoben haben, waren Schulmänner, die lediglich Gymnasialbildung genossen und auch aus ihrer Berufsthätigkeit ausschließlich das Gymnasium kennen gelernt hatten. Die Freunde der Realbildung waren dagegen solche Schulmänner, die als ehemalige Zöglinge eines Gymnasiums die Gymnasialbildung, aus ihrer Berufsthätigkeit an Realanstalten aber auch diese letzteren kennen gelernt hatten. Wessen Urtheil ist nun das maßgebendere? das der Gegner etwa, weil es durch Sachkenntniß nicht getrübt ist?? Aehnlich liegt die Sache jetzt in dem Streit um die Reformschule. Von den Schulmännern, die an Reformschulen unterrichten und somit ein auf Erfahrung gegründetes Urtheil haben, hört man im Allgemeinen nur günstige Berichte und nur diejenigen, welche keine eigene Erfahrung haben, womöglich noch nicht einmal sich über die äußeren Einrichtungen genügend belehrt haben (vergl. oben), maßen sich an, ein absprechendes Urtheil fällen zu dürfen. Wir meinen, die Laien — und dazu rechnen wir auch die Herren H. und A. J. — müßten in erster Linie dem Urtheil der Fachmänner vertrauen, die aus eigener Erfahrung mitreden können. Wollen aber die städtischen Behörden sich ein eigenes Urtheil bilden, so empfiehlt es sich dringend, baldigst eine Kommission von Sachverständigen ohne Vorurtheil zum Besuch von Reformschulen zu entsenden. Im Uebrigen dürfen die schon mehrfach erörterten, mit der Reformschule verbundenen praktischen Vortheile nicht vergessen werden. Sie sind auch bis jetzt nicht bestritten worden. Nur der Herr Stadtschulrath will sie nicht anerkennen, indem er sagt: 1. dem Bedürfniß nach lateinloser Bildung sei in den Mittelschulen genügt, 2. mit den sogenannten Berechtigungen hätte die Kommune nichts zu thun. Die Behauptung 2 ist so verkehrt, daß wir eine theoretische Widerlegung für werthlos und überflüssig halten; sie wird am besten widerlegt durch folgende Thatsachen: 1. Es ist uns bekannt geworden, daß Schüler hiesiger Mittelschulen auf auswärtige Realschulen übergegangen sind, also dort das suchten, was die Provinzialhauptstadt trotz ihrer 5 höheren Schulen nicht bietet. 2. Es ist wiederholt vorgekommen, daß Schüler hiesiger Mittelschulen in die Mittelklassen hiesiger Realgymnasien übergangen sind. Dieser Uebergang hat natürlich nur in erschwerter Weise nach privatem Nachholen des fehlenden Lateins erfolgen können. Diese Thatsachen beweisen, daß die Reformschule einem dringenden Bedürfniß entspricht; sie bildet die natürliche und nothwendige Ergänzung zur Mittelschule; diese erreicht erst nach Einrichtung jener ihren vollen Werth, ihre volle Bedeutung. Diese Gesichtspunkte sind uns erst neuerdings noch aus dem Publikum heraus zum Ausdruck gebracht worden und es dürfte klar sein, daß die Schulverwaltung die Verpflichtung hat, ihnen Rechnung zu tragen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 21. Januar. Das 1. Verzeichniß der bei dem Reichstage eingegangenen Petitionen enthält nur wenige aus der Provinz Pommern. Der nordostdeutsche Verband evangelischer Arbeiterinnen in Stettin bittet um Revision des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes (Erhöhung der Rente in bestimmten Fällen). Die Handelskammer in Stralsund bittet um Annahmepflicht der Reichsbank für die Noten der dem Bankgesetz unterworfenen Privat-Notenbanken. Der pensionirte Postschaffner L. Pahnke in Lauenburg bittet um Nachzahlung ihm angeblich zu Unrecht vorenthaltener Gehaltsbeträge, Registrator Kewitsch in Stettin um nachträgliche Bewilligung einer Militärpension, Invalide Fr. Wählmann in Unter-Bredow um Bewilligung von Unfallrente und Maschinist A. Klingsporn in Stettin um Bewilligung von Invalidenrente und Altsitzer Christ. Mielke in Büssow führt Beschwerde wegen Rechtsverletzung. — Von Petitionen vom allgemeinem Interesse erwähnen wir die folgenden: Der Gesamtverband der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands bittet um Errichtung obligatorischer Einigungsämter und Schiedsgerichte und um Erlaß eines Reichs-Wohnungsgesetzes, der Verband der deutschen Baugewerks-Berufsgenossenschaften bittet um Abänderung des Unfallversicherungsgesetzes (Haftung des Baugrundstücks und Einräumung eines Vorzugsrechtes für die Umlagebeiträge bez. die Prämien), der Verein deutscher Zahnkünstler bittet um Beibehaltung der hinsichtlich der Ausübung der Zahnheilkunde gegenwärtig geltenden Bestimmungen der Gewerbeordnung, der Bund deutscher Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innungen überreicht Petitionen der Innungsmitglieder um Abänderungen von Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Barbier- und Friseurgewerbe (obligatorischer Ladenschluß mit dem Augenblick der Entlassung der Gehülfen), der Bund deutscher Frauenvereine bittet um Approbirung weiblicher Aerzte in Deutschland, der Bund der freien-religiösen Gemeinden Deutschlands bittet um Abschaffung des Eides oder um Einführung einer für Freidenker und Dissidenten geeigneten Eidesformel, der Innungsverband deutscher Baugewerksmeister bittet um Abänderung der §§ 222 und 230 des Straf-Gesetz-Buchs (Zulassung von Festungshaft neben der Gefängnißstrafe für das Vergehen der fahrlässigen Tödtung oder Körperverletzung), um dieselbe Zulassung bittet der Verein deutscher Lokomotivführer bei leichteren Fällen der Gefährdung von Eisenbahn-Transporten. In einer Reihe von Petitionen bittet der Innungsverband deutscher Baugewerksmeister um Verstaatlichung des gesamten bisher privaten Feuerversicherungswesens und Einführung des Versicherungszwanges für Gebäude u. s. w., ferner für den Fall der Einführung der Versicherung gegen Arbeitslosigkeit die Arbeitgeber nicht zur Aufbringung der Kosten heranzuziehen und diese Versicherung nicht mit der Unfallversicherung zu verschmelzen, weiter um Erlaß eines Reichshypothekenbankgesetzes und um reichsgesetzliche Regelung der Rechtsverhältnisse der Grundstücks- und Hypothekenmakler, der Deutsche Gastwirthverband bittet, die Zufuhr lebenden ausländischen Viehes nicht mehr als aus sanitären Gründen unbedingt erforderlich zu erschweren und die Einfuhr ausländischer Fleischwaaren einer wirksamen Kontrolle zu unterwerfen, ebenso überreicht der Deutsche Fleischerverband Petitionen aus den verschiedensten Städten Deutschlands, die Erleichterung der Einfuhr von Vieh und Fleischwaaren betreffend. Der Verband der Militär-Invaliden und -Anwärter Deutschlands bittet um Abänderung des Militärpensionsgesetzes (Gewährung der Invalidenpension neben dem Zivildiensteinkommen, Erhöhung der Pensionen, Entschädigung für Nichtbenutzung des Zivilversorgungsscheins in Höhe von 12 Mark, Aufbesserung der Reliktengelder) und um Anrechnung der Militärdienstzeit bei Festsetzung des Besoldungsdienstalters. Der Verband der auf der Grundlage des gemeinschaftlichen Eigenthums stehenden Baugenossenschaften bittet um Abänderung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes, dem Reich das Recht einzuräumen, auf die einzelstaatlichen Versicherungsanstalten dahin zu wirken, daß die verfügbaren Mittel in ausgiebigerer Weise zur Förderung der gemeinnützigen Bauthätigkeit verwendet werden.

* Beim Spiel verunglückte gestern Nachmittag auf dem Schweizerhof ein schulpflichtiger Knabe, derselbe kam zu Fall und erlitt einen Armbruch; er mußte in das städtische Krankenhaus überführt werden.

— Signora Franceschina Prevosti tritt im Stadttheater heute Sonnabend als Violetta („La Traviata“) auf und Montag als Rosine im „Barbier von Sevilla“. Bei dem Rufe der Künstlerin und deren Beliebtheit in Stettin bedarf es kaum einer besonderen Empfehlung zum Besuche dieser Vorstellungen.

— Der Herzog-Regent von Mecklenburg-Schwerin hat dem Dampfschiffs-Rheder Herrn Johs. Trendelenburg, Stettin, die Erlaubniß ertheilt, auf dem neuerbauten Dampfer „Mecklenburg“ die mecklenburgische Landesflagge für Schiffe (blau-weiß-roth quergestreift) zu führen.

— Bei der in letzter Woche hier beendeten zweiten theologischen Prüfung haben bestanden die Herren: Friedrich Wilhelm Dachnert aus Tietzow; Gotthold Friedrich Wilhelm Depdolla aus Sonnenberg; Paul Rudger Heinrich Grimm aus Kolberg; August Walter Gutzke

aus Gr.-Croessin; Paul Emil Hoelmann aus Lubow; Ernst August Karl Helmke aus Stolp i. Pomm.; Wilhelm Michael Oskar Gustav Hoburg aus Osnabrück; Karl Wilhelm Knop aus Darkow; Bernhard Eduard Maaß aus Waldau i. Ostpr.; Eduard Anton Theodor Mallow aus Wusseken; Paul Theodor Berthold Maßler aus Alst. Stolp; Paul Karl Hermann Noerenberg aus Belgard; Ernst August Karl Plath aus Schlawe i. Pomm.; Johannes Franz Leberecht Reetz aus Stettin; Alfred Max Robert Uckeley aus Kolberg; Paul Theodor Wendt aus Cublitz.

— Im Bellevue-Theater geht Sonntag Nachmittag bei kleinen Preisen „Die Ehre“, am Abend, wie schon mitgetheilt, die Novität „Arme Mietze“ in Scene. Am Montag wird bei kleinen Preisen „Preciosa“ aufgeführt. Der Billetverkauf für das Gastspiel der „Schliersee’r“ ist bereits eröffnet, als erste Vorstellung geben dieselben den „Amerikasepp“.

— Im Zentralhallen-Theater wird heute Sonnabend Nachmittag 4 Uhr eine Extra-Vorstellung der Dahomey-Truppe bei kleinen Eintrittspreisen gegeben, deren Besuch Familien und Schülern besonders empfohlen sei.

Aus den Provinzen.

4 **Greifenberg**, 20. Januar. Nachdem im großen Speisesaal der Unteroffizier-Vorschule eine stehende Bühne errichtet ist, werden die patriotischen Aufführungen der Zöglinge am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers und an anderen patriotischen Gedenktagen nicht mehr in öffentlichen Lokalen, sondern dort stattfinden. Der größte Theil des Offizierkorps der Schule verläßt zum 1. April die Anstalt, um zu seinen Truppentheilen zurückzukehren und kommt neuer Ersatz durch Abkommandirungen. — Die Stelle des Archidiakonus und zweiten Geistlichen an der St. Marienkirche, die durch den Tod vakant geworden, wird erst wieder zum 1. April 1900 besetzt werden. — Die Frage der Entwässerung der Stadt und Schaffung eines gesunden guten Trinkwassers ist durch Herrn Kreisbaumeister Weiße angeregt; es ist dies eine Sache, die nicht kurzer Hand kann abgelehnt werden, da ein Bedürfniß dazu nicht geleugnet werden kann und einer genaueren Erörterung und Prüfung werth ist.

Vermischte Nachrichten.

— Nicht immer hat Adolf Menzel sich von Seiten des Berliner Hofes der Werthschätzung erfreut, die sich in der ihm unlängst verliehenen Auszeichnung ausspricht. Von ihm nahestehender Seite werden der „F. Z.“ mehrere kleine Episoden aus seiner Künstlerlaufbahn erzählt, die beweisen, daß es auch für den „Maler der Hohenzollern“ Zeiten gegeben hat, in denen ihn diese recht ungnädig behandelten. Wie man weiß, beruht der eigenthümliche und fesselnde Reiz, den sein „Flötenkonzert“ für uns hat, außer in der genialen Charakteristik auch in der geschickten und malerischen Weise, mit der Menzel die Reflexe der Kerzen in dem sonst nicht hell beleuchteten Konzertzimmer zu verwerthen verstanden hat. Die Wiedergabe des von dem Kerzenschein hervorgerufenen Lichteffektes machte ihm zuerst viel Schwierigkeiten; um nun sich einen recht getreuen und natürlichen Eindruck zu verschaffen, richtete er an das Hofmarschallamt das Gesuch, auf seine Kosten das betreffende Zimmer in Sanssouci mit Wachskerzen zu beleuchten und ihm zu gestatten, darin eine ganz kurze Zeit, nur für ein paar Stunden, seine Studien zu machen. Obgleich der Vorwurf in so eminentem Sinne — man möchte sagen — patriotisch ist, wurde ihm seine Bitte rundweg ohne jede Motivirung abgeschlagen. — Auch sein großes Krönungsbild war Veranlassung zu einem ziemlich heftigen Konflikt, und zwar mit König Wilhelm I. Als Honorar war dem Künstler die Summe von 12 000 Thalern bewilligt worden. Der damals — ebenso wie heute — grassirende Personalwechsel in den obersten Staatsämtern bewirkte, daß Menzel — der nun auch jeden neuen Mann auf dem Prunkbild anbringen sollte — nie dazu kam, seinen Entwurf ganz zu vollenden, und immer neue Gesichter und Gruppen der Versammlung einzufügen hatte, bis er es schließlich auf circa 25 mehr oder minder weit ausgeführte Entwürfe brachte. Die ihm dadurch erwachsende große Mühe und Arbeitslast berechtigte ihn seiner Ansicht nach zur Forderung eines höheren Honorars, und er stellte deshalb nach Vollendung des Bildes seinen Preis auf 16 000 Thaler. Wilhelm I. bestand aber auf seinem Schein: Mit Menzel sei ein Honorar von 12 000 Thaler vereinbart worden, und mehr habe er nicht zu kriegen. Dann, erwiderte der Künstler, würde er das Bild überhaupt nicht herausgeben, sondern es behalten und sich mit dem Bewußtsein trösten, auch einmal für einen künstlerischen Zimmerschmuck viel Geld ausgegeben zu haben. Nach längerem Hin- und Herparlamentiren entschloß sich der König endlich zu einer Konzession. Das Bild sollte der Akademie der Künste vorgelegt werden, und diese würde darüber entscheiden, ob es 16 000 Thaler werth sei oder nur 12 000. Das aber wollte Menzel erst recht nicht zugeben: Das fiele ihm gar nicht ein. In der ganzen Akademie sei überhaupt nicht ein Einziger, der die Berechtigung hätte, über das Bild zu Gericht zu sitzen. Entweder gebe man ihm die verlangten 16 000 Thaler oder das Bild sei ihm gar nicht verkäuflich. Endlich mußte der König in den sauren Apfel beißen und die 16 000 Thaler bewilligen. Aber nicht nur zum Zwist mit dem König gab das Krönungsbild für Menzel Anlaß, sondern auch mit der Königin Augusta verfeindete es ihn. Während Wilhelm I. sich auf dem Gemälde in würdevoller Haltung darstellt, ist das Bild der Königin nach der verschönernden Seite hin weniger gelungen. Menzel war nicht der Maler schöner oder majestätischer Frauen, nicht einmal ihr Freund! Für ihn beginnt, nach seinen eigenen Worten, malerisch und menschlich erst die Frau im vierzigsten Jahre interessant zu werden: „Dann braucht man ihr nicht mehr den Hof zu machen!“ — So war ihm also die Darstellung der Person der Königin fehlgeschlagen. Sie war nicht die Frau, die dergleichen vergaß, und sie unterließ nicht, ihm ihre Ungnade fühlbar zu machen. Das gab Menzel nun Anlaß zu einer allerliebsten Künstlerrache: Auf dem bekannten Aquarell, das die Abfahrt des Königs zum Heer im Jahre 1870 behandelt, zeigte er sie so, daß sie mit dem Taschentuch sich das Gesicht verhüllte, und auf diese Weise begegnete er der Möglichkeit, sie zum zweiten Male durch künstlerische Aufrichtigkeit zu beleidigen.

— Ein sensationeller Kuppeleiprozeß, in den höchste und aristokratische Kreise in Würzburg verwickelt sind, wird von dem „Würzb. Journal“ angekündigt. Es sollen bis jetzt so skandalöse Dinge zu Tage gefördert sein, daß die Verhaftung mehrerer vornehmster Persönlichkeiten bevorsteht, desgleichen dürfte die Schließung mehrerer Badeanstalten und die Inhaftnahme des Badepersonals erfolgen. Als Hauptbeschuldigter des Aufsehen erregenden Prozesses wird ein Adeliger in Nürnberg genannt.

Schiffsnachrichten.

— [Ein Schleppdampfer gesunken.] Wie aus Kiel depeschirt wird, ist der Schleppdampfer „Luise“ in der verflossenen Nacht unweit der Holtenauer Kanalmündung gesunken. Niemand ist verunglückt.

— [Ueber die Schicksale des Dampfers „Alesia“.] Der Dampfer „Alesia“ mit 60 Mann Mannschaft und 50 Passagieren, meist Russen und Böhmen, an Bord lief, wie bereits kurz gemeldet, endlich gestern Abend in den Hafen von Queenstown ein. Der Kapitän Meyerdierk erklärte, noch nie einen derartigen Sturm erlebt zu haben. Am 30. Dezember war Dover passirt; bald darauf brach ein entsetzlicher Sturm los. Am 11. Januar zerstörten bei heftigem Orkan die das Schiff überschwemmenden Wassermassen das Dampfsteuer. Die Mannschaft bediente sich des Handsteuers, aber auch dieses versagte. Das Schiff trieb hülflos umher. Unter den Passagieren — es waren viele Kinder dabei — brach eine entsetzliche Panik aus, die sich noch erhöhte, als bald darauf ein englisches Schiff „Glendower“ signalisirte: „Wir sinken, helft!“ Die steuerlose „Alesia“ war machtlos, zu helfen; die berghohen Wellen hätten übrigens jedes kleine Fahrzeug rettungslos verschlungen. Die „Alesia“ konnte am nächsten Tage einem Bostoner Dampfer die Lage des „Glendower“ signalisiren, dann wurde die „Alesia“ weiter östlich fortgetrieben. Alles versuchte man, um die irische Küste zu erreichen, welche endlich Mittwoch früh zum unendlichen Jubel der Passagiere und Mannschaften gesichtet wurde. Bald aber entstand von Neuem Sturm und erst gestern Mittag gelang es zwei Schleppern, denen 6000 Mark zugesichert worden waren, die „Alesia“ zu erreichen und mit vielen Mühen und erneuten Gefahren nach Queenstown Abends einzubringen. Die „Alesia“ wird dort, wie bereits gemeldet, reparirt. Die Passagiere bleiben so lange dort.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 20. Januar. Der Kaiser fuhr heute Mittag beim hiesigen englischen Botschafter Sir Frank Lascelles vor und hatte mit diesem eine etwa einstündige Unterredung. Man bringt diesen Besuch mit dem augenblicklichen Stand der englisch-französischen Beziehungen in Zusammenhang.

Hamburg, 20. Januar. Der Direktor der „Hamburger Börsenhalle“ und des „Hamburgischen Korrespondenten“ Franz Rosatzin wurde heute früh vom Schlage getroffen, todt im Bette gefunden.

Hamburg, 20. Januar. Nach hier vorliegenden telegraphischen Nachrichten aus Samoa hat der Kampf dort am 1. Januar stattgefunden, nachdem Tags zuvor der Oberrichter Chambers die mit sechsfacher Mehrheit erfolgte Königswahl Mataafas umgestoßen und Tanu, den minderjährigen Sohn Malietoas, zum König erklärt hatte. Irgend welches Eigenthum von Weißen ist bei den Unruhen nicht beschädigt worden. Die drei Konsuln haben die Mataafa-Leute unter Leitung des Munizipalpräsidenten als provisorische Regierung anerkannt. Tanu, Tamasese und Oberrichter Chambers begaben sich an Bord des englischen Kriegsschiffes „Porpoise“, worauf die provisorische Regierung das Obergericht schloß. Am 7. Januar wurde gegen den Protest des Munizipalpräsidenten das Obergericht durch eine vom Kriegsschiff gelandete Abtheilung geöffnet, nachdem die samoanische Wache abgezogen war.

Wien, 20. Januar. Der Kaiser empfing heute Vormittag die preußische Offiziers-Deputation in Abschiedsaudienz.

Wien, 20. Januar. Polnischen Blättern zufolge herrscht im Polenklub große Verstimmung über die gegenwärtige innerpolitische Situation. Maßgebende Persönlichkeiten rathen zur Einleitung von Kompromißverhandlungen mit der Opposition.

Prag, 20. Januar. Um die geplanten czechischen Ruhestörungen zu verhindern, wurde die Leiche des Studenten Linhart heute Vormittag in aller Stille nach dem Bahnhofe gebracht und nach der Heimath des Verstorbenen überführt.

Lemberg, 20. Januar. In Folge böswillig verbreiteter Gerüchte herrscht hier seit frühem Morgen ein Ansturm des Publikums auf die Sparkasse. Eine beträchtliche Anzahl von Leuten aus der Stadt und deren Umgebung verlangte ungestüm die Auszahlung ihrer Einlagen, die prompt und anstandslos erfolgte.

Pest, 20. Januar. Szilagyi wird heute Nachmittag Banffy die Antwort der Opposition auf die Regierungsvorschläge übergeben. Die Antwort lautet entschieden ablehnend.

Charleroi, 20. Januar. In der Nähe von Charleroi sind in Folge Ueberschwemmungen und einer plötzlichen Bodensenkung Kohlengruben unter Wasser gesetzt. Die Bergleute konnten sich nur durch schleunige Flucht retten. Der Schaden ist ganz enorm. Die Betriebsdirektoren treffen umfassende Maßregeln, um dem Einsturz der Gallerien und einer damit verbundenen Katastrophe vorzubeugen.

Lüttich, 20. Januar. Ueber den im Gefängniß sitzenden Anarchisten Moineau wird dieser Tage eine Broschüre erscheinen. Von seinen Parteigenossen überredet, hat er jetzt endgültig die Kandidatur für die Kammer angenommen. Die Kandidatur wird von sämtlichen Sozialisten des Lütticher Wahlbezirkes unterstützt.

Paris, 20. Januar. Die gestrige Senatserörterung über das höchste Gericht veranlaßte den ersten Zusammenstoß der Antisemiten und Republikaner in dieser Versammlung. De Chamaillard ruft: „Die Juden sind an allem schuld. Sie befehlen dem höchsten Gericht, wie es urtheilen soll, und das höchste Gericht beeilt sich, den Juden zu gehorchen!“ Strauß, der einzige Jude des Senats, erhob sein schüchternes Stimmchen und erklärte würdevoll: „Ich verwahre mich gegen diese Sprache, die Bürger gegen einander zum Hasse aufreizt“. Ganz anders klang die Erwiderung des Republikaners Girard: „Nach der Rasirmesser-Tragödie vom Mont Valerien“, rief er, „mußte man zum Wiederaufnahmeverfahren schreiten. Ich klatsche daher der Maßregel rückhaltlos Beifall, die der muthige Bürger Brisson getroffen hat. Der theatralische Rücktritt Quesnays ist eins der betrübendsten Ereignisse dieser Tragödie. Er ruft Gendarmen und Hausdiener zu Hülfe, aber mit allen diesen Eideshelfern bringt er nur eine Anklage zu Stande, die er sich beeilen würde, auch gegen die vereinigten Senate des höchsten Gerichts zu wiederholen, wenn sie über die Angelegenheit zu richten hätten; es ist Zeit, diesen Leuten das Handwerk zu legen. Sie arbeiten für die Parteien, die Frankreich zu Grunde gerichtet haben, und erfrechen sich jetzt, der Republik ein Bein zu stellen“. — Jaurès schreibt in der „Pet. Rep.“: Die Regierung verkündete vor einigen Tagen durch „Havas“, Kaiser Wilhelms Brief, echt oder falsch, sei in den Schriften nicht vorhanden, und es gebe übrigens kein diplomatisches Geheimschriftenbündel. Seitdem aber hat man dieses nicht vorhandene diplomatische Geheimschriftenbündel in Folge der Zeugenaussage Paleologues dem höchsten Gericht mittheilen müssen. Daran ermesse man den Werth amtlicher Ableugnungen! Die Regierung nehme sich in Acht! Wenn sie zu sagen wagt, die ungeheuerliche Fälschung habe nie bestanden, so wird man ihr allernächstens mit Zeugen dienen, die sie vernichtend Lügen strafen. Wir versichern, daß die Fälschung begangen wurde, daß man sie im Auswärtigen Amte gekannt und einer Prüfung durch Sachverständige unterzogen und daß sie dazu gedient hat, Dreyfus’ Verurtheilung herbeizuführen. Es ist der bekannteste Kniff der Fälscherpartei, daß sie jedesmal, wenn sie erfährt, daß eins ihrer Verbrechen entdeckt ist, mit schlauen Mienen in ihrer Presse verkündet: „Das Syndikat bereitet wieder einen Streich vor, in wenigen Tagen wird man dies und das lesen. Aber das Publikum wird gewarnt und wird die neue Lüge nicht glauben.“ Einige Tage später erscheint wirklich die „neue Lüge“, und sie heißt z. B. das Geständniß Henrys, die Flucht Esterhazys, die Verabschiedung du Paty de Clams u. s. w. Heute veröffentlicht die ganze Generalstabspresse eine gleichlautende Mittheilung, wonach bei der Verhandlung Wittwe Henry-Reinach mindestens drei Frauen vor Gericht erscheinen werden, die mit Henry Verhältnisse hatten und von ihm große Geldbeträge empfingen. Da Henry keine andere sichtbare Einnahmequelle hatte als seine Offizierbesoldung, so wird der Ursprung dieser Gelder zu untersuchen sein. Die Generalstabspresse sucht den Schlag mit ihrer gewohnten Methode abzuwehren, indem sie hinzufügt: „Natürlich sind die drei Frauenzimmer vom Syndikat gekauft, es fehlt in Paris nicht an armen Verlorenen, die für Geld zu jeder Aussage bereit sind.“

Paris, 20. Januar. (Privat-Telegramm.) Der Kassationshof verhört heute die Generale Billot, Boisdeffre, Gonse und Berthier. Sodann ist der Kassationshof mit dem ultrageheimen Dossier beschäftigt, über welches die vorgenannten Zeugen verhört sind. Esterhazy wird erst nächste Woche verhört. Esterhazy hat den Kriegsminister um die Entbindung von der Geheimhaltung der Dienstgeheimnisse ersucht, da er sonst keine Aussage machen könne. In der Kammer wurde heute die Interpellation des Abgeordneten Breton über das diplomatische Dossier verhandelt. Breton beschuldigt den früheren Ministerpräsidenten Meline, der verantwortliche Urheber der ganzen Ungerechtigkeit zu sein, denn er wie alle seine damaligen Kollegen hätten die Fälschung Henrys gekannt. Der frühere Minister Barthou protestirt hiergegen, er habe von Fälschungen Henrys nichts gewußt. Breton beweist durch Schriftstücke, daß Ribot, welcher damals Unterrichtsminister war, öffentlich erklärt hat, er habe die Fälschung Henrys gekannt, der Ministerrath sei damals jedoch der Ansicht gewesen, daß es im Interesse Frankreichs liege, wenn nichts hiervon in die Oeffentlichkeit dringe. Breton lobt Brisson, weil dieser die Revision eingeleitet habe, spricht sodann über das politisch geheime Dossier, welches nach Aeußerungen Dupuys wirklich in Blättern vorhanden sei. Die zuletzt erschienene Note Dupuys konstatirt das Vorhandensein desselben und erklärt gleichzeitig, daß Dupuy nicht sicher sei, ob der angebliche Kaiserbrief in diesem Dossier vorhanden gewesen sei. Breton verlangt von der Regierung eine unumwundene Erklärung, ob im geheimen Dossier ein Brief des deutschen Kaisers enthalten sei. Delcassé antwortet, es gebe im geheimen Dossier keine solchen Briefe. Eine andere Frage sei es, ob solche Briefe bestanden haben und nachträglich vernichtet worden, jedenfalls habe kein Beamter des Ministeriums des Aeußern von solchen Briefen Kenntniß gehabt. Schließlich gelangt mit 480 gegen 151 Stimmen eine Resolution zur Annahme, welche den Uebergang zur Tagesordnung ausspricht.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 20. Januar wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 144,50 bis —,—, Weizen 160,00 bis —,—, Gerste 145,00 bis —,—, Hafer 135,00 bis —,— Mark.

Stettin: Roggen 140,00 bis 144,50, Weizen 157,00 bis 160,00, Gerste 136,00 bis 145,00, Hafer 122,00 bis 135,00, Kartoffeln 32,00 bis 34,00 Mark.

Platz Anklam: Roggen 141,00 bis —,—, Weizen 157,00 bis —,—, Gerste 139,00 bis —,—, Hafer 130,00 bis —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Anklam: Roggen 141,00 bis —,—, Weizen 155,00 bis 157,00, Gerste 139,00 bis —,—, Hafer 130,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stolp: Roggen 140,00 bis —,—, Weizen 166,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 127,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Stolp: Roggen 140,00 bis —,—, Weizen 166,00 bis —,—, Gerste 140,00 bis —,—, Hafer 127,00 bis —,—, Kartoffeln 50,00 bis —,— Mark.

Naugard: Roggen 140,00 bis —,—, Weizen 162,00 bis —,—, Gerste 150,00 bis bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Kolberg: Roggen 144,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 120,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Stralsund: Roggen 138,00 bis 140,00, Weizen 152,00 bis 156,00, Gerste 140,00 bis 142,00, Hafer 120,00 bis 125,00, Kartoffeln 36,00 bis 40,00 Mark.

Platz Greifswald: Roggen 141,00 bis —,—, Weizen 155,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 130,00 bis —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Neustettin: Roggen 137,50 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste 134,00 bis —,—, Hafer 120,00 bis 124,00, Kartoffeln 28,00 bis 30,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 19. Januar gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 165,50 Mark, Weizen 182,35 Mark.

Liverpool: Roggen —,— Mark, Weizen 176,70 Mark.

Odessa: Roggen 158,50 Mark, Weizen 172,00 Mark.

Riga: Roggen 159,75 Mark, Weizen 182,00 Mark.

Magdeburg, 20. Januar. Zucker. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 10,00 bis 10,15, Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendem. 7,75 bis 8,05. Ruhig. Brodraffinade I. 24,00 bis —,—. Brodraffinade II. 23,75 bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 23,62½ bis 24,25. Gem. Melis I. mit Faß 23,00. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Januar 9,15 G., 9,25 B., per Februar 9,25 G., 9,30 B., per März 9,27½ G., 9,32½ B., per Mai 9,37½ G., 9,40 B., per Oktober-Dezember 9,17½ G., 9,25 B. Ruhig.

Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 150 000 Zentner.

Köln, 20. Januar. Rüböl loko 53,00, per Januar 50,80. — Wetter: Regen.

Hamburg, 20. Januar, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per März 31,50, per Mai 32,00, per September 32,75, per Dezember 33,25. Alles Geldpreise.

Hamburg, 20. Januar, Vorm. 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 Prozent Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Januar 9,17½, per März 9,30, per Mai 9,37½, per August 9,52½, per Oktober 9,20, per Dezember 9,22½. Ruhig.

Bremen, 20. Januar. Petroleum 6,95 B. Baumwolle ruhig, 30,00.

Wetteraussichten
für Sonnabend, den 21. Januar.

Etwas kühler, zeitweise heiter, jedoch noch unbeständig mit geringen Niederschlägen und ziemlich frischen westlichen Winden.

Wasserstand.

Am 19. Januar. Elbe bei Aussig + 1,84 Meter. — Elbe bei Dresden + 0,38 Meter. — Elbe bei Magdeburg + 1,85 Meter. — Unstrut bei Straußfurt + 2,40 Meter. — Oder bei Ratibor + 1,90 Meter. Oder bei Breslau Oberpegel + 5,21 Meter, Unterpegel + 0,36 Meter. — Oder bei Frankfurt + 1,87 Meter. — Weichsel bei Brahemünde + 3,48 Meter. — Warthe bei Posen + 1,96 Meter. — Am 18. Januar: Netze bei Usch + 1,32 Meter.

Berliner Börse
vom 20. Januar 1899.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,65
Brüssel	8 Tg.	80,90G
Skandinav. Plätze	10 Tg.	—,
Kopenhagen	8 Tg.	111,90G
London	8 Tg.	20,405
„	3 Mt.	20,295
Madrid	14 Tg.	—,
New-York	vista	4,2075G
Paris	8 Tg.	81.10B
„	2 Mt.	80,65
Wien	8 Tg.	169.30
„	2 Mt.	168,25G
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,40
Italien. Plätze	10 Tg.	75.20G
Petersburg	8 Tg.	216,G
„	3 Mt.	—,
Warschau	8 Tg.	216,15

Bankdisc. 5%. Lombard 6%.

Goldsorten.

Sovereigns	20,40
20 Frcs.-Stücke	16,195
Gold-Dollars	—,
Imperials	—,
Amerikan. Noten	4.1975G
Belgische „	80,95B
Englische „	20,415
Französische „	81,25B
Holländische „	168.60G
Oesterr. „	169,55
Russische „	216.40
„ Zollcoupons	324,25

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ. 1 öst. Gold-Gld = 2 ℳ. 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ. 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ. 1 Goldrubel = 3,20 ℳ. 1 Dollar = 4,25 ℳ. 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ. 1 Rubel = 2,16 ℳ.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	101,70G
„ „ „	3½	101,70B
„ „ „	3	93,30
Preuss. Cons. Anl. c.	3½	101,70
„ „ „	3½	101,90B
„ „ „	3	93,40
Staats-Schuld-Sch.	3½	99,90G
Barmer Stadt-Anl.	3½	97,75G
Berliner 1876-92 „	3½	100,25G
Breslauer „	3½	—,
Casseler „	3½	—,
Crefelder „	3½	98,G
Dortmunder „	3½	98,G
Düsseldorfer „	3½	97,50G
Duisburger „	3½	—,
Elberfelder „	3½	—,
Erfurter „	3½	97,50G
Essener „	3½	97,50G
Halberstädter „ 1897	3½	—,
Hallesche „ 1886	3½	97,30G
Hann. Prov.-Obl.	3	—,
„ Stadt-Anl.	3½	—,
Hildesheimer „	3½	—,
Kieler „	3½	97,75G
Kölner „	3½	[illegible]
Magdeburger „	3½	—,

Ostpreuss. Prov.-Obl.	3½	98.10
Pommersche „	3½	99,G
Posener „	3½	98,50G
„ „	3	—,
Posener Stadt-Anl.	3½	97,25G
Potsdamer „	4	100,60
Rheinprov.-Obl.	3	—,
„ „ Ser. 18	3½	97,10G
„ „ „ 19	3½	100,G
Westfäl. Prov.-Anl.	3	92,75G
„ „	3½	99,G
Westpr. „	3½	—,
Berliner Pfandbriefe	5	118,50G
„ „	4½	117,G
„ „	4	107,90G
„ „	3½	102,30G
Landsch. Centr. Pfdb.	4	—,
„ „ „	3½	100.G
„ „ „	3	90.20B
Kur-u.Neum. neue „	3½	100.20
Ostpreussische „	3½	98.80G
„ „	3	89.90B
Pommersche „	3½	99.50G
„ „	3	90,50G
„ „	4	102.60G
Posensche 6-10 „	3½	99,
„ Serie C. „	3	90,G
Sächsische „	4	104.10G
„ „	3½	99,90B
„ „	3	89,75G
Schlesische alte „	3½	99,70G
„ A. C. D. „	3½	—,
„ „	3	91,G
Schlesw.-Holst. „	4	—,
„ „	3½	99,10
„ „	3	89,90B
Westfälische „	4	101,40G
„ „	3½	98,75B
„ „	3	90,50
Westpr. rittersch. I „	3½	100,B
„ „	3	90,G
Hannov. Rentenbriefe	4	—.
„ „	3½	—,
Hessen-Nass. „	4	—,
„ „	3½	—,
Kur- u. Neum. „	4	—,
„ „	3½	99,50G
Pommersche „	4	102,75G
„ „	3½	99.40B
Posensche „	4	102,60G
„ „	3½	99,50G
Preussische „	4	102.60G
„ „	3½	99,36G
Rhein. u. Westf. „	4	102,60B
„ „	3½	—,
Sächsische „	4	102,60G
Schlesische „	4	102,60G
„ „	3½	—,
Schlesw.-Holst. „	4	102,60G
„ „	3½	—,
BraunschwLüneb Sch	3	—,
Bremer Anleihe 1887	3½	—,
Hamburg. Staats-Anl.	3½	—,
„ „	3	—,
Sächs. Staats-Anl.	3½	100,70B
„ Staats-Rente	3	91.90G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	39.20
Augsburger „	—	25,
Bad. Präm.-Anl.	4	148,90
Bayer. „	4	174.40G
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	128,50
Cöln-Mind. Präm.	3½	137.40
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	131,75
Lübecker „	3½	134,25
Meininger 7 Guld.-L.	—	24,
Oldenburg. 40 Th.-L.	3	132,70

Ausländische Anleihen.

Argentin- Anl.	5	86,20G
„ innere	4½	73,60
Barletha Loose	—	27,50G
Bucarest Stadt	4½	98,80
Buen.-Aires Gold	4½	77,50
„ Stadt	6	43,50B
Chilen. Gld.-Anl.	4½	81,10B
Chinesische „	5½	103,25
„ 1895 „	6	105,60
„ 1896 „	5	99,40B
Finnländ. Loose	—	59,90B
Griechen m. Cp.	5	43,10
„ Mon.	4	49,90
„ (Pir.Lar)	5	41,60
Italien. Rente	4	94,25
Lissabon. Stadt	4	70,25
Mexican. Anl. kl.	6	100,
„ Eisb.-Obl.	5	—,
Oestr. Gld-Rente	4	101,50G
„ Papier- „	4⅕	101,G
„ Silber „	4⅕	100,80G
„ 250Fl.L.1854	3⅕	—,
„ Credit- „	—	—,
„ 1860er L.	4	149,50G
„ 1864er L.	—	—,
Poln. Pfdbrf.	4½	100,40B
Portug. StaatsAnl	4½	38,60
Rumän. Anl.	5	100,90B
„ „ 1889	4	92,80
Russ.cns. A. 1880	4	101,40
„ Gold- „ 1884	5	—,
„ „ „ 1896	3	94,50G
„ Staatsr.	4	100,80G
„ Pr.-Anl. 1864	5	297,90
„ „ „ 1866	5	266,75G
„ Staats-Obl.	3⅘	99,20
Schw Hyp. 1904	4	101,
Serb. Gd-Pfdbr.	5	93,90
„ amort. St.	4	61,30
Spanier	4	48,80
Türk. Admin.	5	93,75B
„ 400Frcs.-L	—	113,40
Ung. Gold-R.	4	100,40G
„ Kronen-R.	4	98,10B
„ Staats-R.1897	3½	88,40B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	100,30G
Esch-Hann1-13.15	3½	96,G
„ „ 14	3½	96,G
„ „ 16.17	4	—,
„ „ 18	4	101,25G
„ unk. 1900 19	3½	96,G
„ „ 1910 20	3½	97,25G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	124,75G
„ „ „ „ II	3½	114,30
„ „ Pfndbr.	3½	102,75G
„ „ „	4	100,30G
Dt. Grdsch. Obl.	4	100,
Deut. Hp.-B.-Pfd.	5	—,
„ „ „	4	100,70G
Hamb. H.-Pf. alte	4	100,
„ „ „	3½	96,50
Hannov. Bdcrd.	3¾	101,G
Leipz. Hyp.-Bk.	3½	99,G
Mckl. Hyp.-Pfdb.	3½	97,
Mckl. Str. H.B.Pf.	4	103,50
„ „	3½	99,
Meining. Hyp. Pf.	3½	97,
„ Präm. Pf.	4	138,B
Mtteld. Bdcrd. Pf.	3½	98,G
„ „	4	101,75G
Nord. Gr. Crd. 8	4	99,70
„ „ 9	3½	98,G
Pomm. Hyp.-Br.	4	101,25
„ „ 11.12	4	104,
„ „	3½	100,

Pr. B.-C.-Pfd.	5	112.60G
„ „	4½	115,40G
„ „ 9	4	97,G
Pr. Ctr.-B.-Pf.	3½	96 60
„ „ 1890	4	100,50G
Pr. Hyp.-A.-B.	4	100,G
„ „	3½	97.20
Pr. Pfbr.-Bk.	3½	96,30
Rh. Hyp.-Pfdb	4	—,
RhWstf. Bdc.	4	101,90G
Sächsische „	3½	100,G
Schles. Boden	4	100,50G
Schwb.g Hyp.	3½	99,G
„ „	4	102.25G
Stett. N. Hyp.	4½	98,G
„ „	4	93,60G
„ „	3½	—,
Westd. Bdc.	4	102,G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aach.-Mastricht	115,
Altd.-Colberg	—,
Braunsch. Lnd.	128.50
Brölthaler	101,70
Crefelder	110,30G
Dortm. G. Ensch.	172.10G
Eutin-Lübeck	60,25G
Halbst.-Blkbg.	—,
Königsb.-Cranz	161,G
Lüb.-Büchen	177.10
Marienb.-Mlaw.	83,40
Ostpr. Südbahn	96,G

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altd.-Colberg	124,75
Brsl.-Warschau	97,75
Dortm. G. Ensch.	163,50B
Marienb.-Mlaw.	—,
Ostpr. Südbahn	116,90

Deutsche Klein- und Strassen-Bahn-Act.

Aach. Kleinb.	137,25
Allg. Deutsche „	136,75
„ Loc. u. Strb.	199,
Barmen-Elberf.	249,
Boch.-Gels. Str.	174,10
Braunschwg. „	—,
Bresl. Elctr. „	266,10
„ Strassenb.	303.
Dresdn. Str.-B.	195,10G
Electr. Hochb.	127,30
Gr. Berlin. Strb.	326,
Hamburger „	193,
Magdeburger „	199,G
Potsdamer „	—,
Stettiner „	172,90

Ausl. Eisenb.-Werthe

Oest. Ung. St.	153,40
„ „ Elbth.	—,
Südöst. (Lomb.)	29,30
Warsch.-Wien	—,
Canad.-Pacific	81,G
Gotthardbahn	148,50
Ital. Merid.	138,
„ Mittelmeer	103,
Jura-Simplon	89,90
Lütt.-Limburg	—,
Lux. Pr. Henry	105 75
Northern-Pacific	80,
Schw. Central	149,90
„ Nordost	106,25
„ Union	91,G

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altd.-Colberg	98,75G
Bergisch-Märk.	99,50B
Braunschweig.	104 60G
„ Landesb.	98,50G
Drtm.-Gr. Ensch.	—,
Halb.-Blankenb.	99,50G
Magdebg.-Wittb	92,
Starg.-Küstr. 3½	—,

Ausländ. Eisenb.-Obl.

Kasch.-Odbg. G.	100,90G
Kronpr.-Rdlfsb.	99,50G
Oest.-Ung. Stb.	95,20G
Südöst. (Lomb).	76,70G
Ivang.-Dombrow	—,
Kursk-Kiew	100,70G
Mosco-Kursk	—,
Mosco-Rjäsan	101,G
Mosco-Smolensk	100,60G
Rjäsan-Koslow	100,75
Rybinsk	100,75
Transkaukas	91,40
Warsch.-Wien	—,
Centr.-Pacific	106,90
North.-Pac. 4%	102,30G
„ 3%	69,25
Anatolische I	99,25
„ II	96,80
Gotthardbahn	99,60G
Italienische	59,60
Portugiesische	67,80
„ I Rg.	82,10
Süditalienische	62,90G

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	109,50
Bresl. Rhederei	160,50G
Chines. Küstenf.	64,80G
Ham. Am. Packet	121,80
Hansa, Dampf.	167,
Kette, D. Elbsch.	75,50
Nordd. Lloyd	115,25
Schles. Dpf.-Co.	101,10G
Stettin. „ „	109,75B

Bank-Actien.

Aach. Disc.-Ges.	137,40
B. f. Rheinl u. W.	118,50
Barmer Bank-V.	134,75B
Berg.-Märkische	159,50G
Berliner Bank	112,75
„ Hand.-Ges.	168,60
Braunschw. Bk.	117,G
„ Credit	115,40G
„ Hypoth.	138,60
Breslauer Disct.	118,40
„ Wechslerbk.	109,80G
Chemnitz Bk.-V.	112,90
Coburger Credit	99,50G
Comm.- u. Disc.	124,30
Dans. Privatbk.	138,50
Darmstädter Bk.	154,60
Dessau. Landsb.	142,75
Deutsche Bank	207,75
„ Genosssch.	117,90
Disconto-Comm.	198,70
Dortm. Bank-V.	126,50
Dresd. Bank	164,75
„ Bank-Ver.	117,G
Düsseldorfer	126.25G
Elberf. Bank-Ver	124,50G
Essener Credit	138,50G
Goth. Grundcred.	134,
„ Privatbank	130,90
Hamb. Hyp. Bnk.	155,25G
Hannoversche	127,90
Hildesheimer	141,75G
Kieler	145.
Köln. Wechslerb	105,40
Königsbrg. V.-B.	114,80G
Leipziger Bank.	181,75
„ Credit	207,
Magdeb. Bk.-V.	119,
„ Privatb.	115,25
Mecklenb. Bk. 40.	116 B
„ Hypotbek.	185,90B
„ Str. Hp. B.	141,20G
Mein. Hyp.-B. 70	135,25G
Mitteld. Bodcr.	112,60
„ Cred.-Bk.	120,40
Nationalbk. f. D.	150,
Nordd. Credit.-A.	123,B
„ Grundcr.	97,80G
Oestr. Credit	225,25
Osnabrücker	146 G
Ostdeutsche	120,40
Peters&Co. Kref.	128,90
Pom. Hyp. Vrz.-A.	153,25G
Posener Provinz	114,B
Pr. Bodencr.-Bk.	139,90
Pr. Centr.-Bod.	167,70
Pr. Hypoth.-Bk.	132,20
Reichsbank	164,
Rhein. Hyp.-Bk.	—,
Rh.-Westf. Bodc.	117,10
Sächsische	135,
Schaaffh. B.-V.	147,
Schles. Bank-V.	148,50
Westdeutsch. Bk.	128,25G
„ Bodencr.	113,10G
Westphäl. Bank	[illegible]

Industrie-Actien.

Brauereien.

Berl. Unionsb.	122,25G
Bockbrauerei	193,25
Böhm. Brauh.	233,
Friedrichshain	141,25
Patzenhofer	263,25
Pfefferberg	235,50G
Schönebrg. Sch.	203,75
Schultheiss	269,
Bochumer	195,50G
Dessau. Feld.	111,G
Dortmunder Br.	—,
„ Löwen	248,
„ Union	—,
Düsseld. Höfel	186,G
Germania Dortm.	217,25G
Lindenbr. Unna	151,25
Lindener	369,10
Posen. Hugger.	136,25
Accumulator-F.	163,75
Alfeld-Gronau	142,75G
Allg. Berl. Omnib	211,80
Allg. Electric. G.	286,
Aluminium-Ind.	153,75
Anglo-Ct.-Guano	88,50
Anhalt. Kohlenw	104,G
Aplerbck. Steink	133,G
Arenberg Bergb.	386,G
Baroper Walzw.	84,50
Berl. Electric. W.	298 25
„ Packetfahrt	355,
Berzelius Bergw.	130,
Bielefeld, Masch.	322,75G
Bismarckhütte	233,40
Boch. Bgw. Vz. C.	85,
„ Gussstahl	236,B
Bonifacius	137,
Braunsch. Kohl.	142,
„ „ St.-Pr.	156,
„ Jute-Spin.	192,
„ Masch.	210,
Bredow. Zuckerf.	62,50
Bresl. Oelfabrik	90,80
„ Sprit-Fab.	[illegible],75
„ Wagb. Linke	276,30
„ „ Vorzug	[illegible],G
Butzke&Co. Met.	129,
Cassel. Federst.	197,50
„ Trebertrock.	398,
Chem. F. Buckau	83,
Concordia Brgb.	256,50
Consold. Schalke	288,G
Courl, Bergwerk	151,50
Cröllw. Papierf.	292,40
Dannenbaum	102,75
Danzig. Oelmühl.	76,50
„ „ St.-Pr.	89,80
Dessauer Gas	209,
Deut. Gas-Glühl.	438,
„ Metallpatron	347,
„ Spiegelglas	135,25
Donnersm. Hütte	183,50
Dortm. Union C.	109,60
Düsseld. Draht	42,30
„ Kammg.	74,75
„ Eisbd. (Wag.)	278,
Dynamite Trust	178,50
Egest. Salzw.	133,75G
Elberf. Farbenf.	[illegible],B
Elektr. Kummer	176,25
„ Liegnitz	96,
Eschweiler Berg	213,40B
Fraustadt. Zuckf.	120,
Gelsenkirchen	183,25
„ Gussstahl	200,50
Georg Marienh.	146,75
„ „ St.-Pr.	159,
Ges. f. electr. Unt.	170,50
Gladbach. Spinn	159,50B
Glauziger Zuckf.	118,40
Görl. Eisenbbed.	273,75
„ Masch. conv.	195,10
Hagener Gussst.	143,75
Hall. Maschinen	403,25
Hambg. Elec.-W.	175,75
Hannov. BauSt.P	121,60
„ Immobilien	114,25G
„ Mech. St.	341,
Harkort Br. conv.	130,90
„ St.-Pr.	153,50
„ Berg St.-Pr.	152,25
Harpener Bergb.	179,75
Hartm. Maschf.	168,10
Harzer St.-Pr.-A.	80,
„ St.-Act. A.	158,50
„ „ B.	158,
Helios Elec.-Ges.	169,10
Hengstenb. Mech	—,
Herbrand Wagg.	172,80
Hibernia	189,50
Hildebrand Mühl	203,G
Hirschbg. Leder	144,75G
„ Masch.	130,
Höchster Farbw.	411,G
Hörderhütte A.	189,30
Hösch, Eisen	210,50
Hoffmann Stärke	174,40
Hoffmann Wagg.	253,25G
Howaldt-Werke.	147,50G
Ilse, Bergw	139,25
Kaliw., Aschersl.	151,50
Kapler Maschin.	132,
Kattowitzer	201,75
Köhlmann Stärk.	269,80G
Kölner Bergwrk.	269,75
„ Electr.-Anl.	121,
„ Müsen Bgw.	53,90
König Wilh. cnv.	223,50
„ St.-Pr.	231,
Körbisdf. Zucker	117,75G
Lauchhammer	—,
„ conv.	135,40
Laurahütte	218,
Leipz. Gummiw.	[illegible],75G
L. Löwe & Co.	440,10
Louise Tiefb. cv.	74,25
„ St.-Pr.	110,
Magdb. Allg. Gas	121,35G
„ Baubank	94,50
„ Bergwerk	—,
„ „ St.-Pr.	—,
„ Mühlen	138,
Marienb.-Kotzn.	96,
Maschin. Kappel	228,75
„ Strube.	105,35G
Massener Bergb	135,75
Mech. Web. Lind.	151,25
„ Zittau	145,25G
Mechernich. Brg.	1600,
Menden & Schw.	96,
Nähmasch. Koch	156,G
Norddeut. Eisw.	103,
„ Gummi	114,75
Nordstern Kohle	218,
Oberschl. Cham.	175,75
„ Eisenb.-Bedf.	115,60
„ Eisen-Ind.	150,75
„ Kokswerke	161,40
„ Portl.-Cement	185,
Oppeln. Cement	188,30
Osnabrck. Kupf.	95,
Phönix Bergwk.	184,80B
Pluto, Steinkohl.	319,
Posener Spritf.	168,60
Ravensbg. Spin.	128,50G
Redenhütte	85,80
Rhein-Nassau	196,
„ Metallw.	214,50
„ Stahlwrk.	229,75
„ Industrie	255,75
„ Westf. Kalk.	123,
Riebeck Montan	211,25
Rositz. Braunk.	194,25
„ Zuckerf.	161,
Sächs. Guss.	302,
„ Kammg. V.-A.	82,40
„ Nähfaden cv.	112,
„ Webstuhl-Fb.	232,50
Schalker Gruben	395,25
Schering Chm. F.	178,50G
Schles. Brg. Zink	338,75
„ Gasgesellsch.	148,75G
„ Kohlenwerke	37,60
„ Lein. Kramsta	152,60G
„ Portl. Cem.	234,
Schuckert Elect.	244,
Schulz Knaudt	198,80
Siemens, Glasb.	237,
Stett. Bred. Port.	202,
„ Cham.	425,50
„ Electr.-W.	158,25G
„ Vulkan B.	222,50
„ „ St.-Pr.	223,50
Stoewer, Nähm.	182,25G
Stolberger Zink.	80,75
„ St.-Pr.	156,25
Strals. Spielk.	127,50
Thale, Eisb. St. Pr	129,80
„ Vorzg.	134,25
Thürng. Salinen	62,10
Tuchf. Aachen.	81,80G
Union, Chem. Fb.	144,
Ver. Köln-Rottw.	224,50G
Victoria Fahrrad	146,50G
Voigt & Winde	117,50G
Vorwärts Spinn.	118,75B
Vulcan, Duisb.	—,
Warstein. Grub.	150,10
Wasserw Gelenk	325,G
Westeregl. Alcal	202,10
Westph. Draht I.	158,60
„ Stahlw.	218,70
Wittener Gussst.	248,75

Schuld und Erkenntniß.

Roman von **Heinrich Köhler.**

77. (Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Herr Schilling stand in der Mitte des Zimmers dem Gaste gegenüber, der ein leicht geröthetes Gesicht zeigte und ganz gegen seine Gewohnheit verlegen aussah. Julie machte sich am Fenster zu schaffen und sah noch röther aus als Eppler. Als Letzterer Anny erblickte, machte er eine Geberde des Unbehagens, es schien, als ob dieselbe in diesem Augenblicke ihm recht ungelegen komme.

„Hast Du die Kritik von Doktor Klugmann gelesen?" sagte er schnell zu Alfred. „Das hat mich wieder mit ihm versöhnt."

„Ich hatte Wichtigeres zu thun," antwortete Alfred, und dann mit glückstrahlenden Augen auf Anny sehend: „Hier stelle ich den Herrschaften meine Braut vor."

Ludwig Eppler wechselte einen schnellen Blick mit Julie, die dabei noch mehr erröthete, dann drückte er dem Paare die Hand.

„Daß es so gekommen ist, wundert mich nicht," sagte er, „nur daß Alfred die Kourage dazu gefunden hat, macht mich erstaunen. Indessen, Du bist ein glücklicher Mensch mit Deiner Bescheidenheit, mir rechnet Herr Schilling es eben zum Fehler an, daß ich zu viel Kourage in dieser Hinsicht zeige."

„Wie?" sagte Alfred — „Du?"

„Ja, auch ich, mein Junge, bin bereit, der Gesellschaftsordnung den Tribut zu bringen, eine Familie zu gründen und dem Staate —" er verschluckte das Andere. „Ich habe es Dir schon vor fast einem halben Jahre gesagt, daß ich Fräulein Julie in mein Herz geschlossen und die redlichsten Absichten habe. Es ist mir aber etwas schwer gemacht worden, dieselben an den Mann oder vielmehr an Fräulein Julie zu bringen, denn dieselbe zeigte sich nur selten auf der Straße und war dann grausam zurückhaltend gegen mich. Heute nun, nachdem wir gestern einen so glücklichen Abend gehabt, fasse ich einen festen Entschluß und muß nun von Herrn Schilling Zweifel über meine Solidität hören, denn dem Andern, was mir da von Fräulein Julie erzählt wurde, lege ich keine Bedeutung bei. Und jetzt will Herr Schilling uns gar noch ein Jahr als Läuterungs- und Prüfungsfrist auferlegen. Ein Jahr, Fräulein Möllner, wenn Sie ein Jahr lang noch mit der Verlobung auf Alfred warten müßten! Hm, nun ja, es wäre nicht so schwer in Ihrem Falle."

Anny erröthete leicht, wandte sich dann aber lächelnd an Julie und sprach leise mit ihr, auch Frau Schilling gesellte sich den beiden Mädchen zu.

Nach einer Weile trat Anny an den Hausherrn heran und sagte:

„Lieber Herr Schilling, ich habe soeben mit Julie gesprochen und möchte nun meine Bitte mit denen der Andern vereinigen. Sehen Sie, ich bin ja nicht ganz unberechtigt, in dieser Sache mein Urtheil mit abzugeben, da ich den betreffenden Herrn eine Zeit lang in unserm Hause gehabt." Mit leisem Lächeln nach Ludwig blickend, fuhr sie fort: „Er war äußerst solid, ging fast garnicht aus —" der Dichter schnitt eine Grimasse — „um wie viel weniger wird er das also thun, wenn er erst eine Frau hat! Und wenn Sie ihn doch für einen so schlimmen Menschen halten, dann wäre es ja gefährlich, ihn noch ein ganzes Jahr so herumlaufen zu lassen, da würde es jedenfalls doch ein Verdienst um das weibliche Geschlecht sein, ihm die Rosenketten der Pflicht anzulegen, damit er nichts Böses ausüben kann."

„Fräulein Möllner," sagte Ludwig verzückt, „Sie sind ein Engel!"

„Sehen Sie, wie er gleich wieder die Gelegenheit benutzt, um einen gefährlichen Ausfall zu machen," bemerkte Anny schalkhaft; „es thut wirklich noth, daß er ein bestimmtes Objekt bekommt, an das er sich zu halten hat."

„Wenn Sie, eine so verständige, junge Dame es sagen, Fräulein Möllner —" meinte Herr Schilling lächelnd.

„Hurrah!" rief Ludwig und stürzte auf Julie zu, die ihm bereits auf halbem Wege entgegen kam. „Wir zwei — Sie werden sehen, Papa Schilling, daß Sie mit uns ein Musterpaar stiften." —

An demselben Vormittag machten auch Ottfried und Hertha einen Ausgang, und dieser galt dem Vater des jungen Mannes. Der alte Herr befand sich im Komtoir, als das Paar nach ihm fragte, und dasselbe ging in die Wohnung, um ihn dort zu erwarten. Als Herr Reilling bald darauf in derselben eintrat und an der Thür zögernd stehen blieb, ging ihm Hertha schnell entgegen und reichte ihm die Hand.

„Lieber Papa!" sagte sie mit schüchternem Aufblick.

Der alte Herr blickte von ihr fort nach seinem Sohn und dann wieder auf seine Schwiegertochter.

„Mein Kind!" entgegnete er gerührt.

„Vater!" sagte sie mit leisem Aufschluchzen und beugte sich über seine Hand.

Aber er verhinderte den Kuß darauf und zog die junge Frau an seine Brust.

„Vergieb mir, was ich Dir an jenem Tage gesagt," bat sie leise, „Du hast es ja gewiß in Deinem Sinne immer gut gemeint und — und — Du hast ja auch Recht bekommen, nicht wahr, Ottfried?"

„O, nun ist alles gut," antwortete der alte Herr, „dies ist die schönste Stunde meines Lebens. Ich habe recht schwer wegen dieser Sache gelitten, aber zu verzeihen habe ich Dir nichts, meine Tochter, und sollten wir alle nicht frei von Schuld sein, so wollen wir dem Schicksal danken, daß es durch diese uns Erkenntniß gebracht." —

Eine Stunde später gingen Ottfried und Hertha Arm in Arm nach ihrer Wohnung zurück. Als sie in dieser angelangt waren, führte Ottfried seine Frau die Treppe hinauf in's Atelier.

„Lieber Schatz," sagte Ottfried, „wir haben während der Zeit unserer Reise alles zwischen uns klar werden lassen, kein Schatten der Vergangenheit fällt trübend in das Glück der Gegenwart, nur von Einem haben wir nicht gesprochen, von meiner sogenannten Kunst. Beim Besuch der Gallerien in Italien und bei der Besichtigung all' der reichen Baudenkmäler habe ich vor Deinem klugen Urtheil gewaltigen Respekt bekommen, und auch mir ist im Hinblick auf diese ewig schönen Schöpfungen der Blick erst vollständig geklärt worden über mein nichtssagendes Dilettantenthum. Mach keine abwehrende Bewegung mit der Hand — ich bestreite ja nicht, daß ich ein mittelmäßiger Maler immerhin sein könnte, einer vom großen Troß der vielen Hunderte, aber das könnte mir nicht genügen. Was Du hier herum an den Wänden hängen siehst, wird Dir diese Meinung bestätigen."

„Aber das große Bild dort?" sagte Hertha mit scheuem Blick nach jenem.

Er lächelte leise, trat an das Bild und zog die Leinwand von demselben.

„Gerade an ihm habe ich mein Unvermögen erkannt, es sollte ja die Probe auf mein Können sein. Wie das Gefühl für Diejenige, die mir zum Modell gedient, nur eine Täuschung, eine Ueberreizung meiner kranken Seele war, so hat auch mein künstlerisches Können sich als unzureichend dabei erwiesen. Laß das Bild uns an einem verschwiegenen Ort als Zeuge und Mahnung unseres Irrens aufbewahren und als eine freundliche Erinnerung an jene, die es darstellt!"

Er fühlte plötzlich, wie eine weiche Hand sich leise in die seine schmiegte, Hertha war neben ihn getreten und lehnte zärtlich den Kopf an die Schulter ihres Gatten.

„Ich zürnte ihr längst nicht mehr und weiß, daß sie keine Unedle war." Und dann nach einer Pause mit dankbar schüchternem Blick zu ihm aufsehend, fragte sie leise: „Und Du willst Deiner Kunst nun wirklich ganz entsagen?"

„Ja, Du Liebe, ich sehe Dir an, wie Du aufathmest; die Furcht vor den Modellen, war das vielleicht ein letzter wunder Punkt in Deiner Seele?"

Sie verbarg das Gesicht verschämt an seiner Schulter und er lächelte leise.

„Es war ja nur ein Nothbehelf, ein Suchen und Experimentiren nach dem Inhalt meines Lebens. Nachdem ich den besseren, den wahren gefunden habe, kann ich jenen entbehren."

„Hast Du ihn denn wirklich gefunden, den Inhalt Deines Lebens?" fragte Hertha leise.

Er sah ihr mit inniger Zärtlichkeit in's Gesicht, das unter diesem Blick mit tiefer Röthe sich überzog, während in holder Verwirrung sich die langen, dunklen Wimpern senkten.

„Laß mich einmal in Deine Augen sehen," bat er.

Nun schlug sie die Lider zu einem vollen Blicke zu ihm auf — wie die Sonne durch eine Wolke bricht, so brach ein Strahlenglanz innigster Zärtlichkeit aus der dunklen Tiefe, der direkt in seine Seele drang. Er zog sie stürmisch an sein Herz.

„Ja — die Frage nach dem Sein und Warum des Lebens ist mir beantwortet — aus Deinen Augen, die der Spiegel Deiner Seele sind, lese ich sie. Kein armer Faust mehr schweift mein Geist in's Ziellose, Unendliche, denn die Worte jener Ghasele des Orients gelten auch für mich:

„Ich kann die Räthsel alle Dir der Schöpfung sagen,
Denn aller Räthsel Lösungswort ist Liebe!"

An unsere Mitbürger!

Auch in diesem Winter ist das Bedürfniß vorhanden, die ärmsten Kinder unserer Volksschulen mit warmem Mittagessen zu versorgen.

Wir richten daher an alle Gönner und Freunde unserer Bestrebungen die Bitte, uns in alter Weise unterstützen zu wollen.

Die Redaktion dieses Blattes sowie die Unterzeichneten sind bereit, Gaben, über deren Verwendung seiner Zeit öffentlich Rechnung gelegt wird, anzunehmen.

Das Komitee für Ferienkolonieen und Speisung armer Schulkinder.

Stadtschulrat **Dr. Krosta.** Geheim. Kommerzienrat **Schlutow.** Rektor **Sielaff.** Sanitätsrat **Dr. Bethe.** Kaufmann **Karl Friedrich Braun.** Stadtrat a. D. **Couvreur.** Pastor prim. **Friedrichs.** Kaufmann **Greffrath.** Direktor **Dr. Neisser.** Ober-Regierungsrat **Schreiber.** Direktor Professor **Dr. Schuchardt.** Rektor **Schneider.** Kaufmann **Tresselt. Wiemann.**

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Eine Tochter: Dr. med. Georg Hager [Wandsbeck].
Verlobt: Frl. Emma Mähl mit Herrn Fritz Stuht [Steinhagen].
Vermählt: Herr Wilhelm Stransky und Frau Martha Stransky geb. Silberstein [Stettin].
Gestorben: Johanna Dalcke geb. Martini [Stolp]. Früh. Waisenhaus-Inspector Julius Lewin [Stettin]. Georg Dittmer, 28 J. [Stettin-Grünhof]. Kaufmann Carl Friedrich Zeglien [Löcknitz]. Univ.-Oberpedell a. D. Wilhelm Benzke [Greifswald].

Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag, den 22. Januar (3. n. Epiph.):

Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Ober-Konsistorialrath Brandt um 10½ Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Um 5 Uhr: Jahresfest des Stettiner Gefängniß-vereins.
Festpredigt: Herr Superintendent Fürer.
Bericht: Herr Prediger Kopp.
Dienstag Abend 6 Uhr Bibelstunde: Herr Ober-Konsistorialrath Brandt.
Donnerstag Abend 8 Uhr Missionsstunde: Herr Prediger Katter.

Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Dr. Scipio um 2 Uhr.
Herr Prediger Licentiat Dr. Lülmann um 5 Uhr.
Nach der Predigt: Versammlung der konfirmirten Töchter in der Taufkapelle.
Am Dienstag Abend 8 Uhr Beringerstr. 77, p. r., Bibelstunde: Herr Prediger Licentiat Dr. Lülmann.

Ev. Garnison-Gemeinde:
Militärgottesdienst 9½ Uhr, Johanniskirche: Herr Mil.-Oberpfarrer Caesar.
Kindergottesdienst 11 Uhr, Ev. Vereinshaus: Herr Mil.-Oberpfarrer Caesar.

Johannis-Kirche:
Herr Prediger Dr. Scipio um 11 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Stephani um 5 Uhr.

Peter- und Paulskirche:
Herr Prediger Hahn um 10 Uhr. (Beichte und Abendmahl derselbe.)
Herr Pastor Leistikow um 5 Uhr. (Jahresfest des ev. Jünglingsvereins „Zum guten Hirten.)
Montag Abend 7 Uhr Heinrichstr. 45 Bibelstunde: Herr Prediger Hahn.
Mittwoch Abend ½7 Uhr Bibelstunde: Herr Superintendent Fürer.

Gertrud-Kirche:
Herr Pastor prim. Müller um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Siler um 5 Uhr.
Mittwoch Abend 6 Uhr im Lehrzimmer an der Kirche Bibelstunde: Herr Pastor prim. Müller.

Betsaal der Kinderheil- u. Diakonissen-Anstalt:
Herr Prediger Siler um 10 Uhr.

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Prediger Stephani um 9½ Uhr.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):
Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.
Herr Pastor Schulz um 5½ Uhr.

Lutherische Immanuel-Gemeinde im Evangelischen Vereinshause, Eing. Elisabethstr.:
Vorm. 9½ Lesegottesdienst.

Evangelisations-Versammlungen im Konzerthaus, Eing. Augustastr., 4. Aufgang, 2 Tr. Sonntag Abends 8 Uhr. Jedermann ist freundlich eingeladen. Evangelist Peters.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Liebig um 9½ Uhr.
Herr Prediger Liebig um 4 Uhr.

Beringerstr. 77, p. r.:
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst, Sonntag und Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, 2 Tr.):
Herr Vikar Sandt um 10 Uhr.

Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.
Herr Pastor Salzwedel um 2½ Uhr. (Kindergottesdienst.)

Salem:
Herr Pastor Dux um 10 Uhr.
Herr Pastor Dux um 2½ Uhr. (Kindergottesdienst.)

Luther-Kirche (Oberwiek):
Herr Prediger Kienast um 10 Uhr.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Pastor Redlin um 5 Uhr.

Lukas-Kirche:
Herr Pastor Homann um 10 Uhr. (Predigt, Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Buchholz um 2½ Uhr.
Mittwoch Abend Heinrichstr. 45 und Unter-Bredow (Schulhaus): Bibelstunde.

Nemitz (neues Schulhaus):
Herr Prediger Beckmann um 10 Uhr.
Mittwoch Abend 7 Uhr: Bibelstunde.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Prediger Borchardt um 10 Uhr.
Herr Vikar Maronde um 2½ Uhr. (Kindergottesdienst.)

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Mans um 10½ Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Knaak um 2½ Uhr.

Matthäus-Kirche (Bredow):
Herr Prediger Schweder um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und h. Abendmahl.)
Herr Pastor Deicke um 5 Uhr.

Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Pastor Deicke um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und h. Abendmahl.)
Herr Prediger Schweder um 5 Uhr.

Pommerensdorf:
Herr Pastor Hünefeld um 9 Uhr.

Scheune:
Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr.

Ev. Vereinshaus, Eing. Passauerstr., part. links: Montag Abend 8 Uhr Gebetsstunde. Dienstag Abend 8 Uhr, Bibelstunde. Donnerstag Abends 8 Uhr Jugendbund. Jedermann ist freundlich eingeladen. Evangelist Peters.

Bekanntmachung.

Zum 1. April 1899 ist an der hiesigen Stadtschule eine Mittelschullehrerstelle zu besetzen. Seminaristisch gebildete Bewerber, welche außer ihren beiden Lehrerprüfungen auch die Mittelschullehrerprüfung im Französischen und Englischen abgelegt haben, werden ersucht, ihre Meldungen unter Beifügung ihrer Prüfungszeugnisse, eines Lebenslaufes und eines Gesundheitsattestes bis zum 15. Februar d. Js. bei uns einzureichen. Grundgehalt 1650 M, 9 Alterszulagen von je 130 M, Miethsentschädigung 180 M.

Tempelburg, den 18. Januar 1899.

Der Magistrat.
Grützmacher.

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Oktober 1898 ab.

Abgang von Stettin nach:

Stargard, Pyritz, Colberg, Stolp	Gem. Z.	2,36	Morg.
Podejuch, Greifenhagen	Persz.	3,42	„
Jasenitz	„	5,17	„
Colberg über Naugard, Treptow a. R., Gollnow, Wollin, Kammin	„	5,18**	„
Stargard, Kreuz, Colberg, Polzin, Stolp, Danzig	„	5,32	„
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Berlin	„	6,—	Vorm.
Königsberg Nm., Küstrin, Frankfurt a. O., Reppen, Rothenburg, Breslau	„	6,33	„
Pasewalk, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Strasburg, Lübeck, Hamburg	„	6,36	„
Jasenitz	„	7,30	„
Podejuch, Greifenhagen	„	7,47	„
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	„	8,20	„
Stargard, Kreuz, Posen, Pyritz, Colberg, Polzin	„	9,22	„
Angermünde, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	„	10,38	„
Pasewalk, Stolzenburg, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Neubrandenburg, Malchin, Kleinen	„	10,50	„
Stargard, Danzig	„	10,50	„
Jasenitz	„	10,50	„
Altdamm, Gollnow, Wollin, Cammin, Treptow, Kolberg über Naugard	„	11,2**	„
Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen, Küstrin, Frankfurt a. O.	„	11,14	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Schnellz.	1,36	Nchm.
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Berlin	Persz.	1,45	„
Stargard, Pyritz, Colberg	„	1,49	„
Jasenitz	„	2,14	„
Pasewalk, Prenzlau, Strasburg, Lübeck, Hamburg	Schnellz.	2,18	„
Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen, Küstrin, Frankfurt, Reppen, Rothenburg, Breslau	Persz.	2,21	„
Stöwen (Werktagzug)	Gem. Z.	2,30	„
Stargard, Pyritz, Kreuz, Posen, Breslau	Schnellz.	2,35	„
Podejuch	Persz.	3,30	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Schnellz.	3,58	„
Pasewalk, Stolzenburg, Ueckermünde, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Lübeck, Hamburg	Persz.	4,24	„
Stargard, Colberg, Rügenwalde, Stolp, Danzig	Schnellz.	5,28	„
Altdamm, Gollnow, Wollin, Kammin, Treptow, Colberg über Naugard	Persz.	5,50**	„
Jasenitz	„	6,—	„
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	„	6,05	Abds.
Stargard, Polzin, Colberg, Rügenwalde, Stolpmünde	„	6,38	„
Podejuch	„	6,45	„
Stargard, Pyritz, Kreuz, Breslau	„	7,52	„
Pasewalk, Stolzenburg, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Stralsund, Strasburg, Neubrandenburg, Crampas-Saßnitz, Stockholm	„	8,2	„
Greifenhagen, Küstrin	„	8,7	„
Pölitz	„	8,20	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	„	10,—	„
Stargard	„	10,59	„
Angermünde	Gem. Z.	11,30	„

Ankunft in Stettin von:

Breslau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen	Persz.	12,28	Nchts.
Stolp, Colberg, Stargard	Gem. Z.	1,30	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O., Freienwalde über Eberswalde	Persz.	2,21	„
Greifenhagen, Ferdinandstein, Podejuch	„	5,20	Morg.
Stargard	„	5,38	„
Jasenitz	„	6,13	„
Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm.	„	7,24	Vorm.
Angermünde	Gem. Z.	7,24	„
Breslau, Kreuz, Stargard	Persz.	7,40	„
Pasewalk (Werktagzug)	Gem. Z.	7,43	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Schwedt	Persz.	9,7	„
Malchin, Neubrandenburg, Stralsund, Strasburg, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk, Stolzenburg	„	9,9	„
Greifenhagen, Podejuch	„	9,14	„
Cammin, Wollin, Treptow a. R., Gollnow, Colberg über Naugard	„	10,1**	„
Stolp, Colberg, Kreuz, Pyritz, Stargard	„	10,28	„
Jasenitz	„	10,30	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	Schnellz.	10,40	„
Kleinen, Strasburg, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk, Stolzenburg	Persz.	1,15	Nchm.
Jasenitz	„	1,28	„
Danzig, Stolp, Zollbrück, Rügenwalde, Colberg, Stargard	Schnellz.	1,30	„
Breslau, Kreuz, Stargard	Persz.	1,40	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde	„	1,43	„
Glogau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen (Werktgs.)	„	2,4	„
Cammin, Wollin, Gollnow, Treptow, Altdamm, Colberg über Naugard	„	3,6**	„
Jasenitz	„	3,41	„
Danzig, Stolp, Stolpmünde, Rügenwalde, Polzin, Kolberg, Kreuz, Breslau, Stargard, Pyritz	„	3,48	„
Hamburg, Lübeck, Neubrandenburg, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Pasewalk	Schnellz.	3,53	„
Podejuch	Persz.	4,15	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	„	5,—	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Freienwalde	Schnellz.	5,18	„
Breslau, Kreuz, Stargard,	Persz.	5,50	„
Breslau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm.	„	5,58	„
Berlin, Eberswalde, Angerm., Freienw.	„	6,26	Abds.
Breslau, Posen, Kreuz, Stargard	Schnellz.	6,27	„
Jasenitz	Persz.	6,56	„
Hamburg, Lübeck, Neubrandenburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk, Stolzenburg, Stockholm, Crampas-Saßnitz, Stralsund	„	7,42	„
Podejuch	„	9,—	„
Cammin, Wollin, Gollnow, Treptow, Altdamm, Colberg über Naugard	„	9,26**	„
Danzig, Stolp, Stolpmünde, Rügenwalde, Polzin, Colberg, Pyritz, Stargard	„	9,50	„
Jasenitz	„	9,50	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	„	10,44	„
Neubrandenburg, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk	„	10,37	„

** Durchgangswagen 2. Klasse Kolberg-Stettin über Naugard.